

ANKLANG

Juni/Juli 2011

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Markus in der Südstadt



*Du hast uns
deine Welt geschenkt ...*

Rolf Krenzer



Foto: epd



Geistlicher Impuls.....	3
Gottesdienste.....	4
Gemeindefest.....	5
Plädoyer für die Mitte.....	6
Fair Frühstück	10
Telefonseelsorge	11
Witze.....	12
Gebet	14
Meditation.....	15
Frieden	16
Frieden	17
Vorurteile.....	18
Biografie.....	19
Blutspende.....	20
Babybasar.....	20
Diakonie	30
Medienpreis.....	31
Bildbetrachtung	32
Konfirmandenfreizeit.....	34
Ausflug	36
Geschichte	38
Erzählfiguren.....	40
Kinder.....	41
Blockflöten	42
Konzert.....	43
Wir laden ein	44
Amtliches.....	46
Wir sind für Sie da.....	47
Anklang – Impressum	47



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unter der Überschrift „Bremse mich, Herr“ fand ich folgenden irischen Reisesegen, der mir gut in die Zeit zu passen scheint:

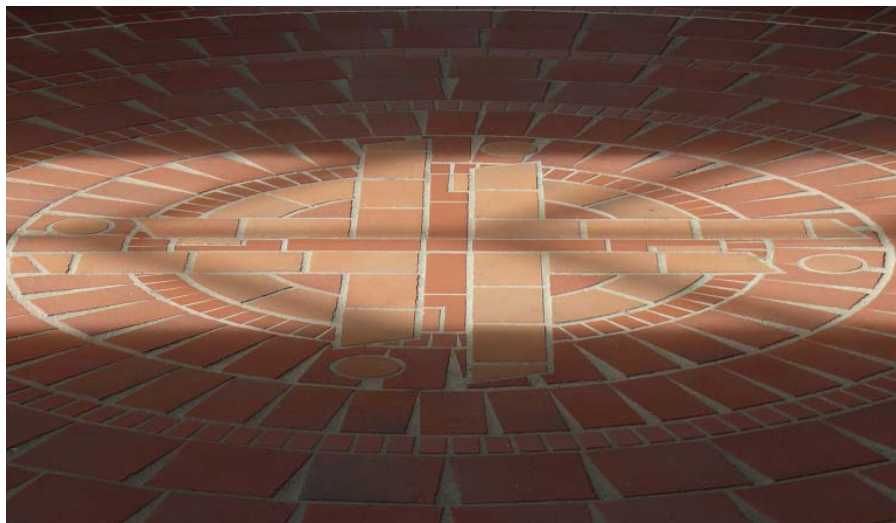
„Rasend schnell ist unsere Welt. Die Autobahnen beherrschen den Alltag. Wer zu langsam ist, wird überholt und abgehängt. Die Fußgängerampeln sind so schnell geschaltet, dass alte Menschen oder Gehbehinderte kaum über die Straße kommen. Zu oft werden wir hineingezogen in den Sog der Geschwindigkeit: im Alltag, bei der Arbeit und immer mehr auch in der Freizeit. Überall fühle ich mich getrieben. Das erzeugt Ungeduld, Überreizung und schließlich Erschöpfung. Höchste Zeit, die Notbremse zu ziehen. Mach mich langsam, Herr, bremsen mich. Beruhige meine Gedanken. Löse die ständige Anspannung meiner Nerven. Lehre mich die Kunst, immer wieder einen ‚Ein-Minuten-Urlaub‘ zu nehmen. Schenke mir einen Blick für das sanfte Fließen eines Flusses. Lass mich die erholsame Kraft des Schlafes erfahren. Mach mich langsam, um eine Blume zu betrachten, mit einem Freund zu plaudern oder ein paar Zeilen in einem guten Buch zu lesen. Erinnerung mich jeden Tag daran, dass es falsch ist, durchs Leben zu rasen. Lass mich die mächtigen Zweige der großen alten Bäume bewundern und dabei erkennen, dass sie langsam und gut gewachsen sind. Mach mich langsam, Herr, so dass ich meine Wurzeln tief in der Erde verankern kann. So kann ich wachsen - dem Himmel entgegen. Bremse mich, Herr, beruhige mich. Nur dann komme ich voran und erreiche das Ziel.“

Bleibt mir nur, Ihnen für die kommende Zeit Ruhe und Erholung zu wünschen, die ein achtsames Leben im Alltag, aber auch so mancher „Ein-Minuten-Urlaub“ oder der große Jahresurlaub mit sich bringen möge.

Ihr Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Die St.-Markus-Kirche ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Juni

Donnerstag, 2.6.	11.00 Uhr	Gottesdienst open air	Kopkow
Sonntag, 5.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lehrach
Freitag, 10.6.	19.00 Uhr	Rüstgottesdienst & Abendmahl	Kopkow
Sonnabend, 11.6.	14.30 Uhr	Konfirmation	Steiner/Kopkow
Pfingstsonntag, 12.6.	10.00 Uhr	Festgottesdienst & Taufe	Kopkow
Pfingstmontag, 13.6.	10.00 Uhr	Festgottesdienst	Bartling
Sonnabend, 18.6.	14.30 Uhr	Familiengottesdienst zum Gemeindefest	Kopkow
Sonntag, 26.6.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Bartling

Juli

Sonntag, 3.7.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lehrach
Sonntag, 10.7.	10.00 Uhr	Gottesdienst & Abendmahl	Neue
Sonntag, 17.7.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Fay
Sonntag, 24.7.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Neue
Sonntag, 31.7.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lehrach

August

Sonntag, 7.8.	10.00 Uhr	Gottesdienst & Abendmahl	Kopkow
---------------	-----------	--------------------------	--------



Sonnabend, 18. Juni 14.30 Uhr

GEMEINDEFEST



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

Etwas später als in den vergangenen Jahren findet das Gemeindefest am Sonnabend, 18. Juni, in der Zeit von 14.30 bis 19.30 Uhr statt. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte den Plakaten. Der Erlös ist in dreifachem Sinne für einen guten Zweck: für unsere Projekte in Mikolajki, in Burkina Faso und in St. Markus. Deshalb die Bitte: Kaufen Sie fleißig für sich und andere ein. Wir beginnen um 14.30 Uhr mit dem traditionellen Familiengottesdienst für Jung und Alt. Anschließend gibt es ab 15.30 Uhr Kaffee und Kuchen und ein Konzert

der Gitarrenguppen. Mancherlei Spiele warten auf Kinder und spielfreudige Menschen in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr. Unter dem Motto „Don Camillo gegen Pepone“ treten, wie jedes Jahr, um 17.00 Uhr Vertreter der Bürgergemeinschaft gegen Vertreter der Kirchengemeinde zum Indica-Duell an. Danach gibt es u. a. Brat- und Bockwurst, aber auch Vegetarisches zum Abendessen.

Unser Gemeindefest ist wie eine große Gartenparty, die gut vorbereitet sein will. Da braucht es mancherlei hilfreiche Hand für den Aufbau und den Abbau und auch auf dem Fest für die Betreuung der Stände. Wir freuen uns über all die, die für ein Stündchen mit anfassen können. Denn auch hier gilt: Viele Hände machen der Arbeit ein schnelles Ende. Der Aufbau beginnt am Freitag um 18.00 Uhr und am Sonnabend um 10.00 Uhr. Aufgeräumt wird, wenn alles vorbei ist. Letzte Aufräumarbeiten beginnen am Sonntag um 10.00 Uhr. Rufen Sie mich bitte an (Tel. 691453), wenn Sie helfen können.

Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Oliver Fuhrmann



Von der Mitte her auf die Mitte hin

Der folgende Beitrag ist ein Plädoyer für die Mitte. Er geht davon aus, dass die Krise der Kirche nicht nur eine Frage der Finanzen, der Verwaltung, der Gebäude, der Logistik etc. ist, sondern eine innere Krise. Im Bemühen, „Für-andere“ zu sein, kommt das „Kirche-Sein“ zu kurz. Zuviel Arbeit und zu wenig Spiritualität. Weil das Alleinstellungsmerkmal von Kirche zu wenig zur Geltung kommt, wird Kirche immer mehr zu einem von vielen Anbietern im Freizeit- und Dienstleistungsbereich. Die innere Krise kann nur überwunden werden, wenn uns bewusst wird, wie Gott mitten unter uns ist. Hat man erst einmal begonnen, gedanklich um die Mitte zu kreisen und danach zu fragen, was die Bibel, das Gesangbuch u. a. dazu zu sagen haben, ergeben sich allerlei mittige Gedanken.

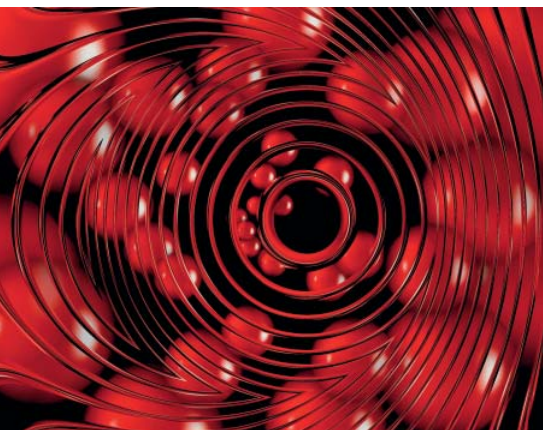


Foto: Cornerstone/pixelio

Mitte

Beschreibt die alttestamentliche Feststellung „Das alles müssen wir erleiden, weil unser

Gott nicht mehr in unserer Mitte ist“ (5. Mose 31,17) den Verlust der Mitte als unsere Wirklichkeit? Dann wäre es unbedingt notwendig, neu von der Mitte her und auf die Mitte hin zu denken. „Ihr sollt erfahren, dass ich in eurer Mitte bin.“ (Joel 2,27) „Denn ich bin Gott, der Heilige in deiner Mitte.“ (Hosea 11,9) „Gott in unserer Mitte.“ (Josua 22,31) „Freu dich und juble. Denn er wohnt in deiner Mitte, er, der große, heilige Gott!“ (Jesaja 12,6). Die Mitte, in der Gott ist, ist aufgrund seiner Gegenwart ja kein Vakuum. Gott ist aber auch nicht identisch mit der Mitte. Er füllt die Mitte, als Mitte der Mitte. Er ist ihr Mittelpunkt.

Mittler

Der verkündigende bzw. der verkündigte Jesus Christus ist „ein Mittler zwischen Gott und den Menschen“ (1. Timotheus 2,5). „Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat“ (Apostelgeschichte 2,22). Durch diesen Vermittler (Hebräer 8,6) ist Gott selbst mitten unter uns. Deshalb wird man ihn Immanuel nennen. „Das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“ (Matthäus 1,23). In diesem Sinne stellt uns Christus in Aussicht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20). Es geht dabei nicht nur darum, dass er bei uns ist: „Ich bin bei euch“ (Matthäus 28,20). Sein „Bei-uns-Sein“ wird näher beschrieben als ein Sein in unserer Mitte. „Ich bin in eurer Mitte“ (Lukas 22,27) und „während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte“ (Lukas 24,36). Paulus



beklagt, wenn es genau dazu (noch) nicht gekommen ist: „Meine Kinder, ich leide noch einmal Geburtswehen um euch, bis Christus in eurer Mitte Gestalt angenommen hat!“ (Galater 4,19).



Foto: Margot Kessler/pixelio

Mitteilung

Über die Mitteilung erfahren wir u. a. aus Jesu Antrittspredigt: „Ändert eure Einstellung! Denn das Reich der Himmel ist zum Greifen nahe“ (Matthäus 4,17). Das meint zunächst einmal tatsächlich: Seine fünf Sinne schärfen und sich ganz auf das Reich der Himmel einstellen, das „mitten unter euch“ (Lukas 17,21) ist. Über die Sinne erschließt sich, dass jeder Ort zum Ort der Gotteserfahrung (1. Mose 28,10ff) werden kann. Die an Jesus gerichtete Frage, was man tun muss, um sein Leben nicht zu verfehlen, findet ihre Antwort im Gebot der Liebe: „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lukas 10,27). Dementsprechend werden christliche Theologie und Ethik auf den Punkt gebracht in den Worten: „Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt

in Gott und Gott in ihm“ (1. Johannes 4,16). Mit dieser Liebe wird Gottes Sein in unserer Mitte näher umschrieben. In Christus ist diese Liebe und göttliche Kraft in einzigartiger Weise offenbar geworden (Johannes 1,14). Die Vermittlung der Mitteilung ist die Aufgabe des heiligen Geistes.

Mitmensch

Von der so verstandenen Mitte her bekommen Worte wie Mitarbeit und Mitmenschlichkeit einen besonderen Sinn. Denn wir „sind Mitarbeiter Gottes“ (1. Korinther 3,9). „Wenn ihr seht, was ich in eurer Mitte tun werde, dann werdet ihr mich ehren, mich, den heiligen Gott Jakobs; ihr werdet alles tun, um mir, dem Gott Israels, nicht zu missfallen“ (Jesaja 29,23). Von der Mitte her wird deutlich, dass der Mensch nicht Krone der Schöpfung ist, sondern mit allem, was lebt, Mitbewohner der Schöpfung.

Miteinander

Es geht um ein Mit(te)einander mit anderen und mit Gott. Gott sagt: „Ich werde mitten



Foto: Grace Winter/pixelio



Foto: Tomizak/pixelio

unter euch wohnen“ (3. Mose 26,11) oder „Gott wird in ihrer Mitte wohnen und sie werden sein Volk sein“ (Offenbarung 21,3). Von Jesus heißt es: „Da kam Jesus und trat in ihre Mitte“ (Johannes 20,19). Bei diesem Miteinander geht es eben nicht um „schneller, höher, besser, weiter“ oder „oben und unten“ oder „hinten und vorn“ oder „erster und letzter“. Es wird von der Mitte her und auf die Mitte hin gedacht, einander geholfen, wie z. B. Philippus seinem Weggefährten hilft zu verstehen, was er da in den heiligen Schriften vom lebendigen Gott liest (Apostelgeschichte 8,26-40). Nicht nur für das Miteinander, sondern für den Umgang mit allen Menschen gilt die Goldene Regel: „Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt“ (Matthäus 7,12) Von daher tragen wir Mitverantwortung für das, was in der Welt geschieht.

Mitglied

Die, die gottgegründet, christusgemäß und geistesgegenwärtig leben (möchten), sind Mitglied am Leib Christi, bilden Kirche und

Gemeinde. Martin Buber sagte: „Wenn Menschen eine lebendige Mitte haben, dann entsteht Gemeinschaft zwischen ihnen.“ Ausgangspunkt und Ziel christlichen Miteinanders ist das Eins-Sein: „Damit sie alle eins seien. So wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, sollen sie in uns sein“ (Johannes 17,21). Dieses Eins-Sein in Christus ist ein Eins-Sein in der Liebe. So ist die Gemeinde eine Gemeinschaft geliebter Liebender und liebender Geliebter – mit Blick auf Gott, die anderen und sich selbst.

Mittelpunkt

Die Orientierung an der Mitte bringt zu Bewusstsein, dass wir Gott nicht irgendwo in weiter Ferne suchen brauchen, sondern mitten unter uns: „Er ist nicht fern, steht in der Mitten ...“ (EG 371,5) Wo sich Menschen anbetend an Gott ausrichten, der in ihrer Mitte ist, finden sie über alle Unterschiede und über alles Trennende hinweg zueinander und von daher zum gemeinsamen Tun. Man kann Gerhard Tersteegen nur beipflichten, der sagte: „Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge“ (EG 165,1). Je



Foto: Helmut-J. Salzer /pixelio



mehr Menschen da mitmachen, desto mehr breitet sich von der Mitte aus, was Huub Osterhuis so zum Ausdruck brachte: „Du, Vater, bist in unsrer Mitte, machst deinem Wesen uns verwandt“ (EG 427,5). Wo es zur Begegnung und Annäherung untereinander und mit Gott kommt, ereignet sich Gottesdienst. Indem er die alles und alle verbindende Mitte zu Bewusstsein bringt, wehrt er dem Zerfallen der Gemeinde in Gruppen und Kreise. Da kann man nur wie Friedrich Gottlieb Klopstock beten: „Sei mitten unter uns, o Gott!“ (EG 220,1).

Mittelmaß

Wir müssen im Grunde nichts Besonderes tun. Wir dürfen mittelmäßig sein. Mittel-

mäßigkeit wäre auf einmal etwas Gutes, sofern die Mitte das Maß der Mittelmäßigkeit vorgibt beim Mitarbeiten, Mitbestimmen, Mitbewohnen, Mitbringen, Mitbekommen, Mitmachen, Mitwissen, Mithören, Mitempfinden, Miterleben, Mitgeben, Mitgehen, Mitschwingen, Mitklingen, Mitschreiben, Mithelfen, Mitkämpfen, Mitleiden, Mitfühlen, Mithalten, Mitlernen, Mitlesen, Mitnehmen, Mitrechnen, Mitreden, Mitsingen, Mitspielen, Mitsprechen, Mitteilen, Mittragen, Mittrauern, Mitverantworten, Mitwirken, Mitziehen. Die kleine Vorsilbe „mit“ bringt zu Bewusstsein, dass alles eine andere Qualität bekommt, wenn es in Beziehung zur Mitte wahrgenommen wird.

Hans-Jürgen Kopkow,



Foto: Cornerstone/pixelio



Braunschweig frühstückt fair

Am Freitag, 1. Juli, bieten verschiedene Gruppen unserer Landeskirche von 10.00 bis 11.30 Uhr ein faires Frühstück an. In der Herzogin-Elisabeth-Straße werden dafür ca. 500 m Tische aufgebaut. Alles, was wir zum Frühstück anbieten, kommt aus fairem Handel oder aus Bio-Läden unserer Region. Wir möchten damit zeigen, wie lecker ein faires Frühstück sein kann und auf Produkte aus fairem Handel aufmerksam machen. Mit dem Kauf von Waren aus dem fairen Handel können wir einen Beitrag leisten zu mehr Gerechtigkeit in unserer Welt! Bringen Sie Ihre Familie, Ihre Bekannten, Nachbarn und Freunde mit – wir freuen uns auf Ihr Kommen! – Sie helfen uns, wenn Sie Ihre eigene Kaffeetasse sowie Teller und Besteck mitbringen. Ihre Teilnahme am Frühstück ist für Sie kostenlos, eine freiwillige Spende aber willkommen. Am Rande der Frühstückstafel wird es Informationsstände, Mitmach-Aktionen und Musik geben. Es spielt unter anderem die Band „The Mix“ der Evangelischen Stiftung Neuerkerode. Um besser planen zu können, bitten wir um Ihre Anmeldung bis zum 27. Juni bei Pfarrer Lars Dedekind (lars.dedekind.lka@lk-bs.de oder Telefon 05331-802-521). Kurzsentschlossene sind uns auch ohne Anmeldung willkommen. Wer Lust hat „Braunschweig frühstückt fair“ durch Mitarbeit zu unterstützen, melde sich bitte ebenfalls bei

Stefanie Stross

Braunschweig
frühstückt fair

Bitte im
Kalender schon
mal vormerken:
Fr. 1. Juli 2011
10.00 bis 11.30 Uhr

Fairer Handel – für mehr Gerechtigkeit weltweit

Neuer Ausbildungskurs der Telefonseelsorge

Menschen, die Ihre kommunikative Kompetenz erweitern möchten, erhalten bei der Telefonseelsorge eine gute Gelegenheit. Ehrenamtliches Engagement für andere und persönlicher Gewinn verbinden sich in dieser Tätigkeit zu einer bereichernden Erfahrung.

Am 26. August beginnt mit einem Wochenendseminar ein neuer einjähriger Ausbildungskurs für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Interessenten sollten gern zuhören, psychisch belastbar und verschwiegen sein. Auch sollten sie „mit beiden Beinen im Leben stehen und andere Menschen ohne Vorbehalte annehmen können“, so Pastor Jörg Willenbockel, Leiter der Telefonseelsorge in unserer Stadt. Und sie sollten Lust haben, eine sinnvolle und verantwortliche ehrenamt-

liche Tätigkeit zu übernehmen, die ihnen auch eine Erweiterung des eigenen Lebenshorizontes bringen kann. Dafür sind durchschnittlich etwa zwei bis fünf Stunden Zeit pro Woche aufzuwenden.

Nach den Erfahrungen aller Beteiligten erweist es sich als entwicklungsfördernd, eigenes Lernen mit dem Tätigwerden für andere zu verbinden. Schwerpunkte der Ausbildung sind: Kommunikationstheorie, die eigene Persönlichkeit und Lebensgeschichte, Wege der Gesprächsführung sowie Informationen zu besonderen Problemfeldern.

Interessenten für den neuen Ausbildungskurs wenden sich bitte möglichst bald an die Telefonseelsorge Braunschweig unter braunschweig@telefonseelsorge.de oder Tel. 273 66 0 oder 0800 111 0 111.

Das Team
der Telefonseelsorge Braunschweig



Foto: Birgith/pixelio.de



 **A-men**

[www. WAGHUBINGER . de](http://www.WAGHUBINGER.de)





Ein Hindu hatte schon lange die Predigt des Evangeliums gehört und erklärte öfter, es sei alles wahr. Aber er konnte sich nicht dazu entschließen, Christ zu werden. „Ich muss es mir ordentlich überlegen“, sagte er, „es eilt ja nicht.“ Da wurde er krank. Nun ließ er sofort den Missionar zu sich bitten, der sich auch auf die ärztliche Kunst verstand. Der Missionar kam, betete für ihn und ließ ihm dann eine Flasche Medizin bringen. Darauf stand: „Ein Esslöffel voll heute übers Jahr einzunehmen.“ Der kranke Hindu war erstaunt, und sofort schickte er einen Boten zum Missionar mit dem Bescheid, er müsse eine Medizin haben, die er sogleich einnehmen könne. Nun kam eine Flasche mit der Aufschrift: „Heute in einem Monat einzunehmen.“

Der Kranke wurde ärgerlich: „Ich kann doch nicht einen ganzen Monat warten!“ schimpfte er. „Wer weiß, ob ich nicht vorher sterbe. Geh noch einmal zum Missionar“, befahl er dem Boten, „und sage ihm, er möge noch einmal zu mir kommen.“ Der Diener kehrte zurück mit der Nachricht: „Morgen will der Missionar dich noch einmal untersuchen.“ „Nein“, rief da der Hindu, „was hilft es mir, wenn er morgen kommt, ich aber heute sterbe!“ Noch während er so sprach, trat der Missionar in das Krankenzimmer, flößte dem verärgerten und verängstigten Kranken die heilsame Medizin ein und sagte mild: „Mein Freund Rao, warum konntest du nicht warten, als es um dein irdisches Leben ging? Da war keine Zeit mehr, nicht ein Jahr, nicht ein Monat, nicht einmal ein Tag, sondern da musste es heute sein. Aber wenn es sich um das Heil deiner kranken Seele handelt, dann willst du warten und immer wieder warten?“





TROSTLIED AM ABEND

In jeder Nacht, die mich bedroht,
Ist immer noch dein Stern erschienen.
Und fordert es, Herr, dein Gebot,
So naht dein Engel, mir zu dienen.
In welchen Nöten ich mich fand,
Du hast dein starkes Wort gesandt.

Hat banger Zweifel mich gequält,
Hast du die Wahrheit nie entzogen.
Dein großes Herz hat nicht gezählt,
Wieoft ich mich und dich betrogen.
Du wusstest ja, was mir gebricht.
Dein Wort bestand: Es werde Licht!

Hat schwere Sorge mich bedrängt,
Ward deine Treue mir verheißen.
Den Strauchelnden hast du gelenkt
Und wirst ihn stets vom Abgrund reißen.
Wann immer ich den Weg nicht sah:
Dein Wort wies ihn. Das Ziel war nah.

Hat meine Sünde mich verklagt,
Hast du den Freispruch schon verkündet,
Wo hat ein Richter je gesagt,
Er sei dem Schuldigen verbündet?
Was ich auch über mich gebracht,
Dein Wort hat stets mein Heil bedacht.

Jochen Klepper

Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Ein Blick in den Garten...



...zeigt mir, wie Gott das Kleine würdigt.
Ich sehe einen Apfelbaum, der seine
Blüten in die Sonne hält. Kaum
vorstellbar, dass er aus einem
einzigsten kleinen Kern entstanden
ist. Jetzt kann ich seinen Stamm
nicht mehr alleine umfassen.
Ich freue mich schon auf
die Äpfel im Herbst, sie
schmecken köstlich. Jedes
Jahr sorgen sie dafür, dass
ich Gelee im Regal und Most
im Keller habe. Wenn Gott
seinen Segen gibt, kann aus
Kleinem etwas Erstaunliches
werden. Das macht mir Mut
für mein Leben.

TINA WILLMS

Wer ist stumm?

Der zur rechten Zeit nichts Liebes sagen
kann.

Wer ist arm?

Der von allzu heftigem Verlangen Ge-
quälte.

Wer ist reich?

Dessen Herz zufrieden ist.

Wer ist blind?

Der eine andere Welt nicht sehen kann.

aus Indien



Die Religionen: Kriegstreiber oder Friedensstifter?



Foto: Pixelwolf/pixelio.de

Wird die Welt durch Religion friedlicher oder vielmehr gewalttätiger? Seit dem 11. September 2001 hat diese Frage besondere Brisanz gewonnen, nicht nur im Blick auf den Islam.

„Was Religion bewirken oder anrichten kann, zeigt sich in den Extremen“, meint die Wiener Theologin und Religionspsychologin Susanne Heine. Auf der einen Seite stehen Heilige, Menschen, die in besonderer Weise Frieden ausstrahlen. Auf der anderen Seite diskriminieren, verfolgen, foltern und morden Menschen einander im Namen ihres Gottes. „Wie ist es möglich, dass ausgerechnet der Glaube daran, dass diese Welt und die Geschicke der Menschheit von göttlicher Liebe getragen sind, in so viel verzweifelte Hass umschlagen kann?“ Alle Antworten, die die religiöse Gewalt ausschließlich auf sekundäre Motivationen (Macht, Geld, Öl etc.) zurückführen, greifen zu kurz. Religiöse Gewalt ist ein psychologisches Phänomen.

Eine Religion gibt Menschen Antworten auf ihre fundamentalen Lebensfragen. Sie stiftet

Sinn, Selbstwertgefühl und Gemeinschaft und erzeugt Gerechtigkeitsbewusstsein. Für andere Menschen gibt nun gerade eine andere Weltanschauung konkurrierende Antworten. Daher erscheint sie bedrohlich und erzeugt Abwehr. Begegnet jemand einer fremden Religion, so tritt er entweder über - oder er verteidigt die eigene. Er setzt die andere Religion herab, versucht die fremde Religion oder Teile derselben in die eigene Religion einzubauen oder andere von der eigenen Wahrheit zu überzeugen. Wo diese Mechanismen versagen, wird der andere möglicherweise mit dem Bösen identifiziert, vielleicht sogar verfolgt und getötet.

Der Braunschweiger Hartmut Heuermann sieht in der Apokalyptik, wie sie christlicherseits in der Offenbarung des Johannes überliefert ist, ein Gottes- und Menschenbild mit wahnhaften Zügen. Dessen infantile Phantasie entwickelt aus der Erfahrung der eigenen Ohnmacht einen Hass auf die Welt und ihre Macht. Innerseelische Konflikte projiziert er auf Gott. Dem Wahn erlagen Christoph Columbus und Thomas Müntzer ebenso wie Ronald Reagan, dessen Politik auch „Harmageddon Politics“ genannt wurde, und George W. Bush. In der US-amerikanischen Medienkultur gibt es einen regelrechten „Doom Boom“. Doch gab es immer schon Kritiker. So nahm die syrisch-orthodoxe Kirche die Apokalypse nie in ihren Kanon auf, auch Eugen Drewermann und Karl Rahner warnten vor ihr. Das Christentum der Güte ist dem Christentum der Selbstverherrlichung der Heiligen vorzuziehen. Die Apokalypse darf nur als Seelendrama, nicht als geschichtliches Geschehen gelesen werden.

Der Ägyptologe, Kultur- und Religionswissenschaftler Jan Assmann, einer der interes-



santesten Gelehrten unserer Tage, widmet sich speziell dem Monotheismus der sog. „abrahamitischen Religionen“ Judentum, Christentum und Islam. Er unterscheidet zwei Arten des Monotheismus. Der inklusive Monotheismus ist die Reifform des Polytheismus, aus dem er sich durch Evolution entwickelt. Seine Aussage ist: „Alle Götter sind eins“. Er begegnet uns in Ägypten, in Indien, in der griechisch-römischen Antike, auch in Teilen der Bibel. Die Botschaft des exklusiven Monotheismus dagegen lautet: „Keine anderen Götter außer Gott“. Durch eine Revolution grenzt er sich von seiner Umwelt ab. Monotheistische Revolutionäre sind Echnaton, Mose, Mohammed und – nach Assmann – auch Jesus. Der exklusive Monotheismus präsentiert sich gewaltsam. Die historischen Entwicklungen und Ereignisse hinter den Erzählungen von Exodus, Sinai und Landnahme mögen weniger gewaltsam gewesen sein als es die Texte suggerieren. Erzählt werden jedenfalls Geschichten religiös motivierter und als solcher gut geheißener Gewalt.

„Warum beschreiben die biblischen Texte die Gründung und Durchsetzung der monotheistischen Religion in so gewaltsamen Bildern?“ Zum einen liegt eine subversive politische Theologie vor. Der assyrische Großkönig verlangte von den von ihm unterworfenen Völkern absolute Loyalität. Jüdische Theologen machen Israel von Assur unabhängig, indem sie Israels Gott JHWH entsprechende Forderungen zuschreiben. Dadurch aber machen sie ihn zu einem Despoten.

Zum anderen beschreibt Assmann Israels Religion als eine Religion der Selbstausgrenzung. Die Gewalt gilt nicht den Fremden, sondern den Heiden inmitten des eigenen Volkes.

Umgesetzt werden die Texte im jüdischen Bürgerkrieg durch die Makkabäer. Dort wird für Gott getötet – und gestorben.

Im Christentum und im Islam ist es dann auch zur Gewalt gegen Fremde gekommen.

Wir können das nur verstehen, wenn wir uns etwas ausführlicher mit der Revolution beschäftigen, die hinter dem exklusiven Monotheismus steckt. Jan Assmann nennt sie die „Mosaische Unterscheidung“.

Erstmals in der Menschheitsgeschichte wird in der Religion zwischen „wahr“ und „falsch“ unterschieden. Eifer (hebr. qana, griech. zelos, arab. djihad) auf Seiten Gottes wie des Menschen ist ein Herzstück des exklusiven Monotheismus. Der einzige Gott, dem keine Göttin zur Seite steht, ist auf den Menschen als Partner angewiesen. Er fordert emunah, Treue/Glaube. Das Bekenntnis zu ihm ist eine Sache der bewussten Entscheidung. Zu diesem Gott kann und muss man sich bekehren. Dies gilt auch noch, wenn an die Stelle fremder Götter Macht, Geld oder Sex treten. Der Bekehrung verwandt ist die Reue, in der nicht nur einzelne Taten, sondern das ganze bisherige Leben als sündhaft und gottesfern erkannt wird.

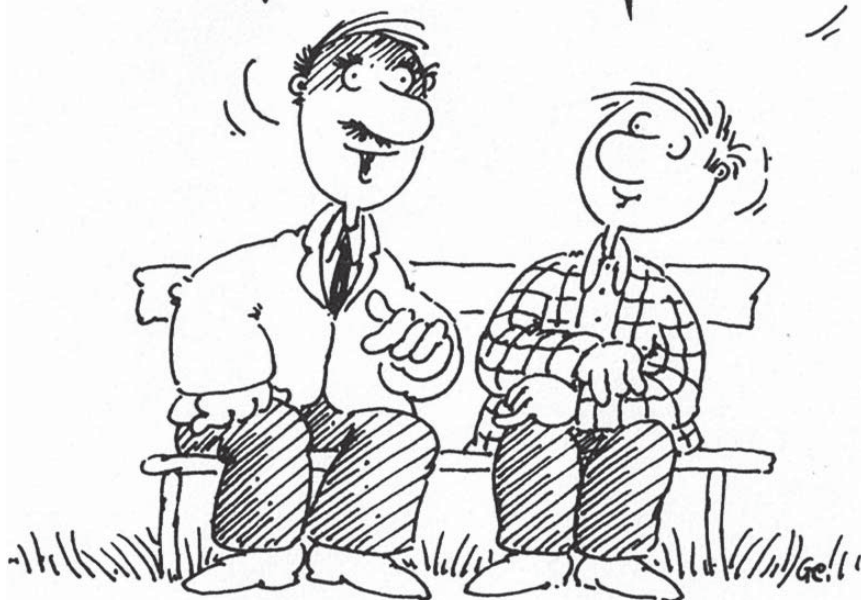
Nachdem wir dies verstanden haben – wie sollen wir damit umgehen? An dieser Stelle bleibt Assmann vage. Er möchte die Mosaische Unterscheidung nicht aufheben, sie aber relativieren. „Wahr“ und „falsch“ soll es auch in der Religion weiterhin geben, aber nicht aufgrund irgendwelcher ein für allemal feststehender Offenbarungen, sondern in einem ständigen Diskurs.

Leif Grah



**Die setzen
zu viele
Kinder in
die Welt**

Wie viele
Kinder hatten unsere
Großeltern? Wie viele davon
sind früh gestorben? Sie
brauchten Kinder zur Mitarbeit.
Auch als Sicherung für das Alter.
Das ist jetzt anders bei uns.
Aber in Ländern ohne unser
»soziales Netz«? Einfach
die Pille zu verteilen nützt
da nichts.





Vor 475 Jahren starb Erasmus von Rotterdam

Die Lehre Christi ächtet jeden Krieg

Dass der Krieg eine verrückte Sache ist und ein untauglicher Ersatz für eine vernünftige Politik, dass es im Krieg nur Verlierer gibt und dass die Feindbilder, die das Morden rechtfertigen sollen, nie stimmen, das alles hat schon fünfhundert Jahre vor Afghanistan und Bosnien ein scheinbar geistreich distanzierter, in Wirklichkeit aber leidenschaftlich menschenfreundlicher Philosoph gesagt: „Dulce bellum inexpertis“ überschrieb Erasmus von Rotterdam boshaft einen seiner Essays; süß ist der Krieg nur für jene, die ihn nicht kennengelernt haben.

Die Habsburger und die Könige von Frankreich stritten sich damals in nicht enden wollenden Kämpfen um die Vorherrschaft in Europa. Es ging um die Macht der großen Dynastien, und die Untertanen mussten dafür bluten. Erasmus lässt keinen Zweifel daran: Verantwortlich für das Schlachten sind „die Fürsten, die unter Berufung auf ein vermodertes Pergament ein benachbartes Gebiet beanspruchen oder wegen der Auslassung eines einzigen Punktes in einem Vertrag von hundert Artikeln einen Krieg anfangen“.

In Schriften wie der „Klage des Friedens“ schrieb Erasmus gegen das aggressive Kreuzzugsdenken an, das vermeintlich unzivilisierten Untermenschen – damals waren es „die Türken“ – die eigene Kultur und Religion aufzwingen durfte und damit jeden Eroberungskrieg rechtfertigte. Erasmus: „Auch jene sind Menschen. Wem ist kein gut klingender



Erasmus von Rotterdam
(Kopie nach dem Meienburgischen Epitaph von Lucas Cranach d.J., die sich in der Lutherhalle in Wittenberg befindet)

Vorwand zur Hand, einen Krieg zu beginnen. Doch die Lehre Christi ächtet jeden Krieg.“ „Sollen sie doch aufhören, sich mit dem Titel ‚Christ‘ zu behängen oder aber die Lehre Christi durch Solidarität beweisen!“

Die neu belebte klassische Bildung suchte er mit einem lebendigen Christentum zu verbinden. 1469 in Rotterdam als unehelicher Sohn eines Priesters geboren, trat Erasmus in ein Augustinerkloster ein, verließ die Mönchszelle, um in Paris zu studieren, fand in England und Italien gelehrte Freunde, begeisterte sich für die Reformation und wandte sich erschrocken von ihr ab, als er die Einheit der Kirche zerbrechen sah.

Man hat ihm vorgeworfen, er habe in der Rolle des skeptischen Beobachters abseits stehen wollen, statt sich konsequent für eine Sache zu engagieren. Die Kritiker übersahen dabei freilich sein Grundanliegen: zeigen, dass jede Sache zwei Seiten hat, dass es zu einfach ist, die Welt in eine gute und eine böse Hälfte aufzuteilen und dass die Wahrheit oft genug in der Mitte liegt. Erasmus von Rotterdam starb am 12. Juli 1536 in Basel.

Christian Feldmann



Blutspende

Am Dienstag, 26. Juli, kann von 15.00 bis 19.30 Uhr in St. Markus, Heidehöhe 28, Blut gespendet werden. Die Blutspende wird vom Deutschen Roten Kreuz erbeten und durchgeführt.

Grundsätzlich kann jeder gesunde Erwachsene ab 18 Jahren Blut spenden. Frauen können viermal, Männer sogar sechsmal innerhalb von zwölf Monaten Blut spenden.

Weitere Informationen zur Blutspende gibt es unter der kostenlosen Service-Hotline 0800/1194911 oder im Internet: www.blutspende-nstob.de.

Stefan Bettels

Babybasar

Am Sonntag, 26. Juni, findet von 14.00 Uhr (Achtung: neue Anfangszeit) bis 16.00 Uhr wieder der Babybasar statt. Verkauft werden gebrauchte Baby- und Kinderbekleidung

(bis Größe 176) sowie Spielzeug, Fahrräder, Bücher usw. Für Kaffee und Kuchen ist auch gesorgt.

Weitere Informationen bekommen Sie unter Tel. 2274500.

Brit Fingerhut



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Süd - Apotheke

Individuelle Gesundheitsberatung.

- ➔ **Vielfältiges Kosmetikangebot**
- ➔ **Wir messen Ihren Blutdruck, Blutzucker, und Gesamtcholesterin**
- ➔ **Fachgerechtes Anmessen von Kompressionsstrümpfen**
- ➔ **Verleih von Milchpumpen, Pari Boy und Babywaage**
- ➔ **Vorteile durch Kundenkarte**
- ➔ **Auf Wunsch kostenloser Botendienst**
- ➔ **Wir sind für Sie da, freundlich und kompetent**

Welfenplatz 4 | 38126 Braunschweig | 0531.691739 | www.welfenplatz.de
Mo, Di, Do, Fr 08:30 - 18:30 Uhr | Mi, Sa 08:30 - 13:00 Uhr

Alles italienisch

**Spitzenweine aus allen
Regionen Italiens
Pasta, Pesto, Parmesan
Oliveöle und noch viel mehr ...**



HARALD L. BREMER
Haus italienischer Qualitätsweine

**BS-Querum,
www.bremerwein.de**

**Efeuweg 3
Tel. 0531-237360**



Facharzt für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe

Dr. med. Ralf Dieckhoff

Pränatalmedizin

Spezielle Ultraschalldiagnostik (3D/4D, Feindiagnostik, NT-Messung)

- Von der Kinderwunschbehandlung bis zur Entbindung
- Belegbetten mit Geburtshilfe (Krankenhaus St. Vinzenz)
- Ambulante und stationäre Operationen
- Akupunktur

Voranmeldung erbeten:

Telefon 0531 / 270 29 74

Leonhardstraße 62 · 38102 Braunschweig

Grabpflege, Neuanlagen, Umgestaltung
Baum- und Strauchschnitt

**Gestalten,
bepflanzen und
pflegen**

FRIEDHOFSGÄRTNEREI



GRESSL

Klaus Lange, Friedhofsgärtnermeister

Telefon: 0531 - 69 21 02, Mobil: 0160 - 97 21 08 10
Dachdeckerweg 25, Braunschweig, www.gressl.de



Wir vermitteln auch Ihre Immobilie - inklusive ERA Garantie!

Wir stehen Ihnen jederzeit gerne für ein unverbindliches und vertrauliches Gespräch zur Verfügung. Rufen Sie uns an: 0531 **20 84 787** !

ERA Braunschweig

Wendenstr. 2-3
38100 Braunschweig
Tel. 0531 20 84 787

GUTSCHEIN
für Ihr
ERA VerkaufswertGutachten



**Guido
Schaumburg**
Immobilienberater

Wir verkaufen auch Ihre Immobilie - www.ERAimmobilien.de



Köpper

Raumausstattungen

Wilhelm Köpper

Zum Ackerberg 29, 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 6 26 96
www.koepper-raumausstattungen.de

Polstermöbel
Dekorationen
Bodenbeläge
Wandbespannungen
Dekorations- und
Polsterwerkstatt

"Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!"

radio rauch

Am Welfenplatz 13-14
38126 Braunschweig
Tel. (0531) 2 62 11 70-71



Meisterbetrieb für die gesamte Unterhaltungselektronik



Uluca + Belzhaue

ELEKTROTECHNIK

PETER chemals
NOWAK

Haustechnik
Elektro
Baunebenarbeiten



Welfenplatz 3 • 38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 6 45 99 • Telefax (05 31) 6 45 77
E-Mail: ubelektro@t-online.de



Fleischerei

Schwieger

Grill- und Partyservice, Spanferkel, Kalte Platten, Buffets
Hausmacher Wurstspezialitäten aus eigener Produktion

Heidehöhe 35 - Braunschweig - Süd

Tel. BS 6 32 49 / Mail: FleischereiSchwieger@gmx.de

Wir backen hinterm
Ladentisch
für Sie - ofenfrisch

Norbert Lüddecke



Südstadt
Heidehöhe 37
Tel. 691437



Friseur am Welfenplatz

Wir schneiden gut ab !!

Fon: 0531/62473

Fax: 0531/62473

Fritz Molnar

Friseurmeister

Welfenplatz 7

38126 Braunschweig

Jens Rose

Ausbau und Montagen nach Maß

Peiner Str. 83 B
38176 Wendeburg

Telefon +49 (05303) 92 11 97

Fax +49 (05303) 92 12 18

Mobil +49 (0174) 9 15 96 94

info@rose-montagen.de
www.rose-montagen.de

Trockenausbau
Leichtbauwände
Gipskartondecken
...

Individuell
Holzterassen
Terrassenüberdachungen
...

Fußbodenverlegearbeiten
Fertigparkett
Laminat
...

Montagen
Fertigbalköchen
Fenster und Türen
...

Carports
Aufstellung
Montage
...

Holzarbeiten
Reparaturen
Ausbesserungen
...



Idee



Planung



Umsetzung



*„Warum in die Ferne schweifen,
wenn das Schöne ist so nah.“*

Gr. 36-54

Gerry Weber • Passport • Via Appia
Olsen • Gelco • Zerres • Mona Lisa

die Modeadresse am Welfenplatz

Modehaus Müller

Welfenplatz 12
38126 Braunschweig
Tele.: 6 31 19

Milkau

DER STADTBÄCKER

Auch am Welfenplatz - Retemeyerstr. 1-

Mo-Fr.	06.00 - 18.00 Uhr	Schauen Sie doch auch mal unter www.milkau.de
Sa	06.00 - 13.00 Uhr	
So	07.30 - 10.30 Uhr	

Gärtnerei

Thomas Homann

Blumengeschäft: 0531.65267
Gärtnerei: 0531.691260

Welfenplatz 1
38126 Braunschweig-Süd

Vereinigte
Lohnsteuerhilfe e.V.
Lohnsteuerhilfeverein

WAS?

ICH KANN STEUERN SPAREN?

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrung zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre

Einkommen- steuererklärung

bei Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Versorgungsbezügen.

Nur im Rahmen einer Mitgliedschaft.

Beratungsstelle:

Christian Cziesla
Tel. (0531) 6 14 90 45
Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Kostenloses Info-Tel.: 08 00-1 81 76 16,
E-Mail: info@vlh.de, Internet: www.vlh.de



Betty's-beauty

Bernadette Zmuda

- *Fußpflege
- *Kosmetik
- *Wellness-Massage

0531/ 20 83 226

Jüdelstr.8, 38126 Braunschweig



Betty's-beauty

**Die optimale Absicherung
liegt näher als Sie denken.**

In meiner Geschäftsstelle.



Geschäftsstelle Ditmar Treutler, Retemeyerstraße 1, 38126 Braunschweig
Tel. 05 31 / 69 10 21, Fax 05 31 / 68 28 93, ditmar.treutler@oeffentliche.de

Öffnungszeiten

Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr, Mo, Di u. Do 15.00–18.00 Uhr
und nach Vereinbarung



ÖFFENTLICHE

Ihr Fliesenfachbetrieb in der Südstadt berät Sie gerne!

CFS-Ceramic-Fliesen-Studio GmbH Meisterbetrieb



Moderne und Senioren gerechte Bäder und Duschanlagen
Terrassen, Treppen- und Balkonsanierungen sowie Fassadenarbeiten
Naturstein-, Cotto- und Mosaikarbeiten, Fliesenreparaturen aller Art.

www.cfs-fliesen.de - Tel: 0531/691292 - Fax: 0531 / 2884386

Dachdeckerweg 9 - 38126 Braunschweig

**Zuzahlung? Braunschweigs günstigster Pflegedienst für
Pflegeversicherungsleistungen - Vergleichen Sie !!!!**

- ♥ **Sämtliche Pflegeleistungen**
- ♥ **Geprüfte Pflegequalität**
- ♥ **Kundenfreundliche Preise**
- ♥ **Kein wechselndes Personal !**
- ♥ **Feste Versorgungszeiten**
- ♥ **Hauswirtschaftliche Hilfe**
- ♥ **Mittagessenservice, uvm.**



COMITAS

Das mobile Pflegeteam

Lindenbergplatz 16, 38126 BS

Eiderstrasse 4 , 38120 BS

Leistungskatalog 2011 kostenlos anfordern unter:

Kontakt unter Tel. 0531 / 214 87 92



**...die Fahrschule in
Ihrer Nähe**

Zertifiziert
nach AZW

**Express
Führerschein**

Tel. 26 20 200

SCHMIDT

Die Fahrschule, die Spass macht

www.fahrschule-schmidt.de

Heidelberg Jenastieg 18	Humboldtstr. 19 Ecke Hagenr.	Weststadt Donaustr. 18
----------------------------	---------------------------------	---------------------------

BRÜCK GmbH



Sanitär • Klempnerei • Heizung

 **69 10 31 / 32**

 **Malermeister
ORTH**

Maler – und Tapezierarbeiten aller Art
Laminat- und Teppichverlegung
Aus- und Einräumen kein Problem
Schnell – sauber – zuverlässig
Kostenlose Angebotserstellung

38126 Braunschweig
Fliederweg 19
Tel. 697274 - Fax 697276

www.malermeister-orth.de
martin_orth@t-online.de



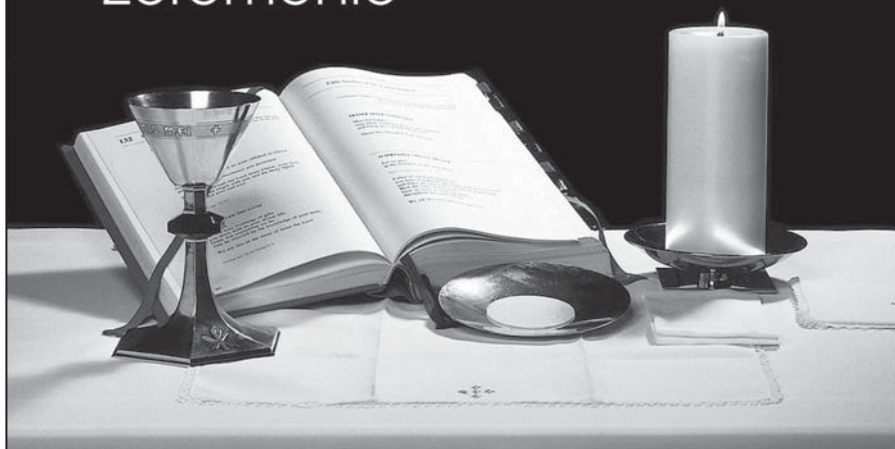
HAUKE



**GRABDENKMÄLER
NATURSTEINARBEITEN
IN EIGENER FERTIGUNG**

38126 BRAUNSCHWEIG
HELMSTEDTER STRASSE 100
TEL. (0531) 7 62 93 · FAX 79 42 40

Eine
würdevolle
Zeremonie



Reden wir darüber.

Carl Cissée
Bestattungen

Fallersleber Straße 14/15
38100 Braunschweig
Telefon: 05 31/4 43 24





Dipl.-Ing.
Bernd Hansen

Statik
Baukonstruktion
Bauphysik
SIGEKO



Heidehöhe 1
38126 Braunschweig

Tel.: 0531/26309691
Fax: 0531/26309692

eMail: BS.Hansen@oleco.net

Wenn es sich um Tabak dreht

ZIGARREN-BRAUN

Inh. Martin Opp & Co



Pressevollsortiment - Geschenkartikel - Schreibwaren
Nibelungenplatz 14 mit Zigarren-Klimaraum
Retemeyerstr. 1 mit Toto - Lotto
Hagenring 93 mit Pfeifenstudio und Toto - Lotto

Silvia Friedrichs
Steuerberaterin

Malerweg 9, 38126 Braunschweig
Tel. (0531) 87 88 057

- Einkommensteuererklärungen
- Buchführung
- Jahresabschlüsse
- betriebliche Steuererklärungen
- allgemeine steuerliche Beratung

Flexible Termine nach Vereinbarung – auch Hausbesuche



*Dem Nächsten
zuliebe*

Diakoniestation Braunschweig
Geschäftsstelle
Lange Straße 33/34
38100 Braunschweig

Tel. (0531) 238 66 - 0
www.diakoniestation-braunschweig.de

■ Wenn Hilfe nötig ist

Die Diakoniestation Braunschweig verhilft Ihnen zum Erhalt Ihrer Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden, wenn Sie durch Krankheit bzw. Unfall vorübergehend oder dauerhaft eingeschränkt sind oder das Alter seinen Tribut fordert.

Denn Krankheiten, Unfälle oder hohes Alter verändern den Alltag erheblich. Die gewohnte Selbstständigkeit ist plötzlich eingeschränkt oder droht verloren zu gehen. Auf einmal braucht man Hilfe, möchte aber seine vertraute Umgebung nicht aufgeben.

Bei einem Hausbesuch beraten wir Sie kostenlos über Anträge und Finanzierungen und unterstützen Sie bei allen Fragen zur häuslichen Versorgung.

Wir wollen, dass Sie sich wohlfühlen!

■ Unsere allgemeinen Pflegeleistungen

Häusliche Kranken- und Altenpflege

Wir übernehmen die grundpflegerische Versorgung, wie z.B. Betten, Lagern und Mobilisieren, prophylaktische und aktivierende Maßnahmen, Mund-, Haar- und Nagelpflege.

Behandlungspflege

Unsere Fachkräfte erbringen nach ärztlicher Verordnung alle Leistungen der medizinischen Behandlungspflege, wie z.B. Injektionen und Wundbehandlungen, Kompressionstherapie, Dekubitusversorgung und die Verabreichungen von Arzneimitteln.

24-Stunden-Bereitschaft

Notfälle kennen keine Arbeitszeiten. Unter der Telefonnummer 0531 238660 sind wir rund um die Uhr für Sie da. So ist Ihre Versorgung jederzeit sichergestellt.

Hilfe im Haushalt

Wir versorgen Ihren gesamten Haushalt mit Einkauf und Reinigung. Die zu leistende Hilfe wird individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.

Zusammenarbeit mit Ärzten und Kliniken

Wir pflegen Sie nach den Vorgaben Ihrer Klinik und Ihres Arztes, begleiten Sie beim Arztbesuch und kümmern uns um Ihre Rezepte.



Zu einer kleinen Feier trafen sich die Preisträger, die beim diesjährigen Medienpreis der Landeskirche für den Gemeindebrief den 1. Preis und für die Website den 3. Preis zugesprochen bekamen. Auf vielfachen Wunsch hier noch einmal die Preisträger: von links Jens Ackermann, Tino Stolte, Bernhard Lüttge, Vera Kähler, Monika Hausmann, Friedrich Heyer, Sabine Albrecht und Hans-Jürgen Kopkow.



Ich wünsche dir,
dass du dich freust
über deine Freunde:

dass ihr fröhlich einstimmt
ins Schwatzen der Spatzen,
die in den Hecken sitzen

dass ihr spürt:
es lebt und lacht sich leichter
mit anderen an der Seite.

TINA WILLMS

Foto: Wodicka



„So wird er wiederkommen“

Ein Gemälde zur Himmelfahrt Christi



Philips Wouwerman (1619-1688): Himmelfahrt Christi, 85 x 68cm; Öl auf Leinwand, Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum

Das Bild des Philips Wouwerman aus dem Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum, das in der Mitte des 17. Jahrhunderts entstand, zeigt eine von Engeln und Wolken umgebene männliche Gestalt und in karger, felsiger Landschaft eine vielköpfige Gruppe von Menschen, die zum größten Teil zu die-

sem Mann aufschauen. Es handelt sich um die Darstellung der Himmelfahrt Christi, von der wir aus den Evangelien des Lukas und Markus sowie aus der Apostelgeschichte erfahren. In inhaltlich ähnlichen Schilderungen wird das Folgende berichtet:

Am vierzigsten Tag nach seiner Auferstehung versammelte Christus seine Jünger auf dem Ölberg, der Jerusalem gegenüberlag. Hier sprach er zu ihnen, dass sie nunmehr die Kraft des heiligen Geistes empfangen würden und fortan in die Welt hinausgehen sollten, um als seine Zeugen zu wirken und das Wort Gottes zu verbreiten. Sodann wurde er vor den Augen emporgehoben und verschwand in einer Wolke. Darauf erschienen zwei Engel in weißen Kleidern und sprachen zu den Erstaunten: „So wie ihr ihn habt weggehen sehen, wird er wiederkommen.“

Bei diesem Gemälde überwiegen in unterschiedlichsten Nuancierungen gemischte Brauntöne. Auch die gewaltigen

Wolkenmassen, die die oberen zwei Drittel des Gemäldes einnehmen, sind in Brauntönen gehalten. Sonnenlicht bricht von links oben durch die Wolkendecke und lässt sie in einem gebrochenen Orange aufleuchten. Die blaue Farbe des Wolkenlochs wiederholt sich bei dem links von Christus schwebenden En-



gel und bei der in der rechten unteren Ecke knienden Frau. Es ist Maria, die die Hände zum Gebet gefaltet hat und zu ihrem Sohn aufschaut. In dunklerer Abmischung wird dieser Blauton noch einmal bei einigen Gewandteilen der ausschließlich männlichen Betrachter wiederholt. Es handelt sich dabei um die Jünger und einige ihrer Anhänger, die in unterschiedlicher Weise auf das Geschehen reagieren. Einige sind auf die Knie gefallen, manche von ihnen beten. Ein anderer reckt die Hände zum Himmel, erschrocken weicht ein gelb Gewandeter zurück, vor ihm sitzt ein junger Mann, der die Arme zur Seite reißt.

Wouwerman hat sich bemüht, ein breites Spektrum unterschiedlichster Reaktionen zu zeigen. Während einige Jünger noch über das Unfassbare erstaunt sind, scheinen andere den ersten Schock bereits überwunden zu haben und beginnen zu verstehen, was da geschieht. Besonders deutlich wird diese letztgenannte Reaktion bei dem in der linken Hälfte stehenden Jünger mit dem weiten Umhang. Er wendet sich als einziger dem Betrachter zu, scheint sich bereits gefangen zu haben, wirkt in sich ruhend und hat seine Hände zum Gebet gefaltet. Ihm gegenüber steht als Rückenfigur ein Mann mit weißer Hose, der die Position des Betrachters aufgreift. Er hat die Hände wie zum Schutz vor dem hellen Licht erhoben und schaut zu dem Emporschwebenden auf.

Bemerkenswert ist, dass auf recht verschiedene Weise auf die besondere Rolle Marias hingewiesen wird. Da ist zum einen der sich zur Bildmitte neigende Bergrücken, der in ihre Richtung verläuft, da führen auch die beiden Gruppen der Männer auf sie zu. Auffällig

ist dabei auch der auf dem Boden liegende Stock, der direkt auf sie zeigt. Und schließlich ist ihr Gesicht das von allen Gesichtern am hellsten erleuchtete, es empfängt das durch die Wolken durchbrechende Licht, das über die Gestalt Christi auf ihr Antlitz fällt.

Um sinnfällig zu machen, dass Christus vom Boden emporgestiegen ist, griff Wouwerman auf einen bei der Darstellung der Himmelfahrt gebräuchlichen Hinweis zurück: Er malte die Fußabdrücke auf den felsigen Grund, um anzudeuten, dass dort bis kurz zuvor noch jemand gestanden hat, der - so könnte man im übertragenen Sinne deuten - seinen Eindruck auf dieser Erde hinterlassen hat. Und dieser Emporschwebende blickt noch einmal nach unten. An seinen geöffneten Händen und am Oberkörper sind die Wunden zu erkennen. Der linke Arm ist wie bei einer Abschiedsgeste zur Seite gestreckt, die erhobene Rechte deutet an, dass er in den Himmel fährt.

Im Werk des Niederländers Philips Wouwerman sind Bilder mit Themen aus dem Neuen Testament selten. Das Thema der Himmelfahrt hat allerdings in der bildenden Kunst eine lange Tradition. Bereits zur Zeit der Einführung des Himmelfahrtfestes im 4. Jahrhundert (zunächst wurde es zusammen mit Pfingsten begangen), gab es Darstellungen des von Engeln umgebenen Heilands. Bei Wouwerman sind es nicht nur die beiden deutlich erkennbaren Engel. Bei genauer Betrachtung erkennt man die zart angedeuteten Gestalten weiterer Engel, die halbkreisförmig den Emporschwebenden umfängen.

Volker Tlusty



Konfirmandenfahrt nach Dassel



Foto: Wolfgang A. Jünke

Freitag, 25. März

Am Freitagnachmittag um 15.30 Uhr ging es los. Wir sind alle gemeinsam von der St.- Markus-Kirche mit einem Reisebus nach Dassel gefahren. Als wir angekommen sind, hatten wir Zeit, uns einzurichten und unsere Sachen auszupacken. Um 18.00 Uhr haben wir uns zum Abendbrot getroffen. Es gab ein leckeres Abendbuffet mit hausgemachtem Fleischsalat. Als wir fertig gegessen hatten, haben wir uns in einem anderen Raum getroffen. Unser Thema für das Wochenende war „Vorbilder“. Dazu haben wir als erstes Collagen erarbeitet. Abends um 22.00 Uhr haben wir auch noch eine Nachtwanderung in den Wald gemacht, die ca. eine Stunde ging. Danach sind alle nur noch erschöpft ins Bett gefallen und haben geschlafen.

Samstag, 26. März

Morgens um 7.30 Uhr hieß es dann für alle aufstehen und frühstücken. Auch zum Frühstück gab es ein Buffet. Nach dem Frühstück hatten wir dann ein bisschen freie Zeit. Danach haben wir uns in Gruppen vier verschiedenen Stationen zugewandt, wo es um eine Sachinformation aus Wikipedia, ein Spiegelbild, ein Lied und eine besondere Schreibaufgabe ging.



Foto: Wolfgang A. Jünke

Mittags gab es dann lecker Hähnchenkeule mit Pommes und Salat. Nach dem Mittagessen ist Pfarrer Kopkow leider nach Hause gefahren, da er krank war. Wir haben dann mit Pfarrer Jünke aus dem Lindenberg und dem Team der jugendlichen Mitarbeitenden weitergearbeitet. Wir hatten dann vier verschiedene Bibeltexte, wovon wir uns einen aussuchen durften und als Schauspiel darstellen sollten.

Zum Abend hatte jede Gruppe eine Aufgabe gekriegt. Eine von den Aufgaben war z. B. eine berühmte Film-Szene nachzuspielen. Jede Gruppe hat nach dem Abendessen etwas vorgestellt. Es ging darum, das „Super-Idol“ zu finden. Als das Super-Idol dann



von der Jury festgelegt wurde, haben wir noch einen Film geguckt. Außerdem mussten wir alle noch unsere Uhren umstellen, da sie ja jetzt nach der Sommerzeit laufen, das hieß allerdings, dass wir eine Stunde weniger schlafen konnten.

Sonntag, 27. März

Nach dem Aufstehen haben wir gefrühstückt und den Konfirmanden-Gottesdienst ausgearbeitet, den wir eine Woche später zu Hause mitgestalten wollten. Nach dem Mittagessen ging es dann um 13.30 Uhr wieder zurück zur St.-Markus-Gemeinde. Um 15.00 Uhr waren wir dann wieder da.

Jan Tiedke



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Mit dem Kindergottesdienst unterwegs

Am 9. April ist der Kindergottesdienst mit dem Bus nach Magdeburg gefahren, um den Magdeburger Zootieren einen Besuch abzustatten und die Stadt zu besichtigen. Zuerst sind wir bei noch kalten Temperaturen, aber herrlichem Sonnenschein, auf dem Deck der „Sachsen-Anhalt“, einem Schiff der Weißen Flotte, über die Elbe gefahren. Danach spazierten wir an der Elbe zum ehemaligen Garten der Liebfrauenkirche, um zu picknicken. Nach einem Gruppenfoto nutzten wir die Nähe zum Hundertwasserhaus und besichtigten dieses. Der Höhepunkt für uns Kinder war eigentlich, dass wir in den Magdeburger Zoo gingen, wo wir Glück hatten und beim Füttern der Pinguine zusehen konnten. Wir haben uns gefreut, dass sie hungrig auf den

vielen Fisch waren. Dann gingen wir uns noch die anderen Tiere, zum Beispiel Giraffen, Affen, Erdmännchen, Elefanten und viele mehr ansehen. Um 15.45 Uhr mussten wir uns leider viel zu zeitig von den Zootieren und dem schönen Spielplatz mit den langen Rutschen verabschieden, denn um 16.00 Uhr fuhr der Bus bis nach Braunschweig in die Südstadt zurück.

Lara Maschkowitz

Auch aus Sicht der mitreisenden Eltern bleibt der schöne Ausflug sicher noch lange in guter Erinnerung, denn außer der persönlichen Verpflegung war für alles gesorgt. So hieß es einfach nur einsteigen, mitfahren und zusammen einen schönen Tag erleben. Hierfür ein ganz herzliches Dankeschön an die Gemeinde St. Markus und an den Förderverein für die



Foto: Michael Maschkowitz



finanzielle Unterstützung und Familie Hansen für die perfekte Organisation.

Bei den Kindern ist sicherlich der Zoobesuch der Höhepunkt gewesen, jedoch war auch die Schifffahrt interessant, weil wir unser nächstes Ziel, das Hundertwasserhaus mit seiner goldenen Kuppel schon von weitem leuchten sahen. Bei einem kurzen, aber dennoch inspirierendem Besuch, konnten die Erwachsenen von einem bunten, naturnahen und individuellem Leben träumen, was die Kinder animierte, dieses in dem zentralen Springbrunnen auch mal gleich hautnah zu erleben.

Der abschließende Besuch im Zoo ging leider viel zu schnell vorbei. Sehr gern hätten die Eltern bei den zwischenzeitlich wärmeren Temperaturen und herrlichem Sonnenschein noch ein halbes Stündchen auf den Bänken um den großen Spielplatz geklönt.

Nach einem schönen Tag an frischer Luft hatte der Eine oder Andere Mühe, die Augen bei der Rückfahrt offen zu halten. Doch als kurz vor der Südstadt die bekannten Kinderkirchenlieder angestimmt wurden, waren wieder alle munter und stimmten trotz der vermissten Gitarre von Pastor Kopkow kräftig in die Lieder ein.

Und wie heißt es da so schön? "... und bis wir uns wiedersehen ..."

Michael Maschkowitz

Werbung für den Kindergottesdienst

Wenn donnerstags kurz vor 16.00 Uhr die Glocke von St. Markus läutet, ist es für viele

Kinder das Zeichen in die Kirche zu kommen. Die ersten dürfen dann sogar die Glocke wieder ausschalten und alle anderen haben eine Kerze entzündet, bevor es mit Liedern in ein neues Thema geht. Zusammen mit einigen Jugendlichen ist das Kindergottesdienstteam jedes Mal mit verschiedenen Aktivitäten wie Geschichten, Spielen, Basteleien, einem Imbiss oder anderen tollen Sachen gut vorbereitet und begeistert die Kinder. Zum Abschluss treffen sich wieder alle in der Kirche, beten das Vaterunser und singen gemeinsam ihr Abschlusslied. Auch wenn um 17.00 Uhr keine Glocke läutet, sind dann jede Menge Eltern zum Abholen da und können am Elterninfobrett das Thema des Kindergottesdienstes nachlesen.

Alle Kinder sind herzlich eingeladen, den Kindergottesdienst zu erleben, und auch Erwachsene können sich vom Glockengeläut angesprochen fühlen und den Kindergottesdienst mitgestalten.

Michael Maschkowitz

Werbung für den Förderverein

Und sollten Sie, liebe Eltern, Großeltern oder Südstädter, diese und ähnliche Aktivitäten in der Markuskirche in der Südstadt unterstützen wollen, können Sie gerne für jährlich 20 € Mitglied im Förderverein St. Markus werden.

Informieren Sie sich über unseren Flyer oder unseren Internetauftritt unter www.markus-bs.de/foerdern.html, wo Sie dann weitere Informationen finden.

Michael Maschkowitz 1



Die Geschichte von Shay

Bei einem Wohltätigkeitsessen zu Gunsten von Schülern mit Lernschwierigkeiten hielt der Vater eines der Kinder eine Rede, die so schnell keiner der Anwesenden vergessen wird. Nachdem er die Schule und ihre Mitarbeiter in höchsten Tönen gelobt hatte, stellte er folgende Frage: „Wenn keine störenden äußeren Einflüsse zum Tragen kommen, gerät alles, was die Natur anpackt, zur Perfektion. Aber mein Sohn Shay ist nicht so lernfähig wie andere Kinder. Er ist nicht in der Lage, die Dinge so zu verstehen wie andere Kinder. Wo ist die natürliche Ordnung der Dinge bei meinem Sohn?“ Das Publikum war angesichts dieser Frage vollkommen stumm. Der Vater fuhr fort: „Ich bin der Meinung, wenn ein Kind so ist wie Shay, das geistig und körperlich behindert zur Welt kommt, dann entsteht die Möglichkeit, wahre menschliche Natur in die Tat umzusetzen, und es liegt nur daran, wie die Menschen dieses Kind behandeln.“

Dann erzählte er die folgende Geschichte: Shay und ich waren einmal an einem Park vorbeigekommen, in dem einige Jungen, die Shay kannte, Baseball spielten. Shay fragte: „Glaubst du, sie lassen mich mitspielen?“ Ich wusste, dass die meisten der Jungen jemanden wie Shay nicht in ihrer Mannschaft haben wollten, aber als Vater war mir auch Folgendes klar: Wenn mein Sohn mitspielen durfte, dann würde ihm dies ein Dazugehörigkeitsgefühl geben, nach dem er sich so sehr sehnte, und auch die Zuversicht, trotz seiner Behinderung von anderen akzeptiert zu werden. Ich ging also zu einem der Jungen auf dem Spielfeld und fragte, ohne allzu-

viel zu erwarten, ob Shay mitspielen könne. Der Junge schaute sich hilfeschend um und sagte: „Wir haben schon sechs Runden verloren und das Spiel ist gerade beim achten Inning. Ich glaube schon, dass er mitspielen kann. Wir werden versuchen, ihn dann beim neunten Inning an den Schläger kommen zu lassen.“ Shay kämpfte sich nach drüben zur Bank der Mannschaft und zog sich mit einem breiten Grinsen ein Trikot des Teams an. Ich schaute mit Tränen in den Augen und Wärme im Herzen zu. Die Jungen sahen, wie ich mich freute, weil mein Sohn mitspielen durfte. Am Ende des achten Innings hatte Shays Team ein paar Runden gewonnen, lag aber immer noch um drei im Rückstand. Mitten im neunten Inning zog sich Shay den Handschuh an und spielte im rechten Feld mit. Auch wenn keine Schläge in seine Richtung gelangten, war er doch begeistert, dass er mit dabei sein durfte, und grinste bis zu beiden Ohren, als ich ihm von der Tribüne aus zuwinkte.

Am Ende des neunten Innings holte Shays Mannschaft noch einen Punkt. In der jetzigen Ausgangslage war der nächste Run ein potenzieller Siegesrun und Shay kam als Nächster an die Reihe. Würden sie in diesem Moment Shay den Schläger überlassen und damit die Chance, das Spiel zu gewinnen, aufs Spiel setzen?

Überraschenderweise bekam Shay den Schläger. Jeder wusste, dass ein Treffer so gut wie unmöglich war, denn Shay wusste nicht einmal, wie er den Schläger richtig halten sollte, geschweige denn, wie er den Ball schlagen sollte. Als Shay allerdings an den Abschlagpunkt trat, merkte der Pitcher,



dass die gegnerische Mannschaft in diesem Moment nicht gerade auf den Sieg aus zu sein schien und warf den Ball so vorsichtig, dass Shay ihn wenigstens treffen konnte. Beim ersten Pitch schwankte Shay etwas unbeholfen zur Seite und schlug vorbei. Der Pitcher ging wieder ein paar Schritte nach vorn und warf den Ball vorsichtig in Shays Richtung. Als der Pitch hereinkam, hechtete Shay zum Ball und schlug ihn tief nach unten gezogen zurück zum Pitcher. Das Spiel wäre nun gleich zu Ende. Der Pitcher nahm den tiefen Ball auf und hätte ihn ohne Anstrengung zum ersten Baseman werfen können. Shay wäre dann rausgeflogen, und das Spiel wäre beendet gewesen. Aber stattdessen warf der Pitcher den Ball über den Kopf des ersten Basemans und außer Reichweite der anderen Spieler.

Von der Tribüne und von beiden Teams schallte es: „Shay, lauf los! Lauf los!“ Noch nie im Leben war Shay so weit gelaufen, aber er schaffte es bis zur First Base. Mit weit aufgerissenen Augen und etwas verwundert hetzte er die Grundlinie entlang. Alle schrien: „Lauf weiter, lauf weiter!“ Shay holte tief Atem und lief unbeholfen, aber voller Stolz weiter, um ans Ziel zu gelangen. Als Shay um die Ecke zur zweiten Basis bog, hatte der rechte Feldspieler den Ball. Er war der kleinste Junge im Team, der jetzt seine erste Chance hatte, zum Held seines Teams zu werden. Er hätte den Ball dem zweiten Baseman zuwerfen können, aber er hatte verstanden, was der Pitcher vorhatte, und so warf er den Ball absichtlich ganz hoch und weit über den Kopf des dritten Basemans.

Also rannte Shay wie im Delirium zur dritten Basis, während die Läufer vor ihm die Stationen bis nach Hause umrundeten. Alle schrien nun: „Shay, Shay, Shay, lauf weiter, lauf weiter!“ Shay erreichte die dritte Basis, weil der gegnerische Shortstop ihm zur Hilfe gelaufen kam und ihn in die richtige Richtung der dritten Basis gedreht und gerufen hatte: „Lauf zur dritten!“ „Shay, lauf zur dritten!“ Als Shay die dritte Basis geschafft hatte, waren alle Spieler beider Teams und die Zuschauer auf den Beinen und riefen: „Shay, lauf nach Hause! Lauf nach Hause!“ Shay lief nach Hause, trat auf die Platte und wurde als Held des Tages gefeiert, der den Grand Slam erreicht und den Sieg für seine Mannschaft davongetragen hatte.

„An diesem Tag“, so sagte der Vater, während ihm die Tränen übers Gesicht liefen, „brachten die Spieler von beiden Mannschaften ein Stück wahrer Liebe und Menschlichkeit in Shays Welt.“ Shay erlebte keinen weiteren Sommer mehr. Er starb im folgenden Winter und hatte nie vergessen, wie es war, ein Held zu sein und mich so glücklich gemacht zu haben und zu sehen, wie die Mutter ihren kleinen Helden unter Tränen umarmte, als er nach Hause kam!

Unbekannter Verfasser



Foto: Stefan Reis/pixelio



Haltet den Dieb

Über die Festtage waren in der Kirche Geschichten von Gründonnerstag bis Ostern aufgebaut.

Leider gibt es besondere Liebhaber der sehenswerten Figuren und der Dekoration.

Als erstes kam uns der kleine siebenarmige Leuchter abhanden.

Schlimm genug. Aber dann passierte etwas wirklich sehr Seltsames. Nach Ostern hat je-

mand vier der Erzählfiguren ausgezogen und deren Kleidung gestohlen.

Da wiederholt auch einige Tiere gestohlen wurden, fragen wir uns natürlich, wer an den Diebesgut seine Freude hat.

Da kann ich nur sagen: Haltet den Dieb. Für sachdienliche Hinweise über den Verbleib wären wir dankbar.

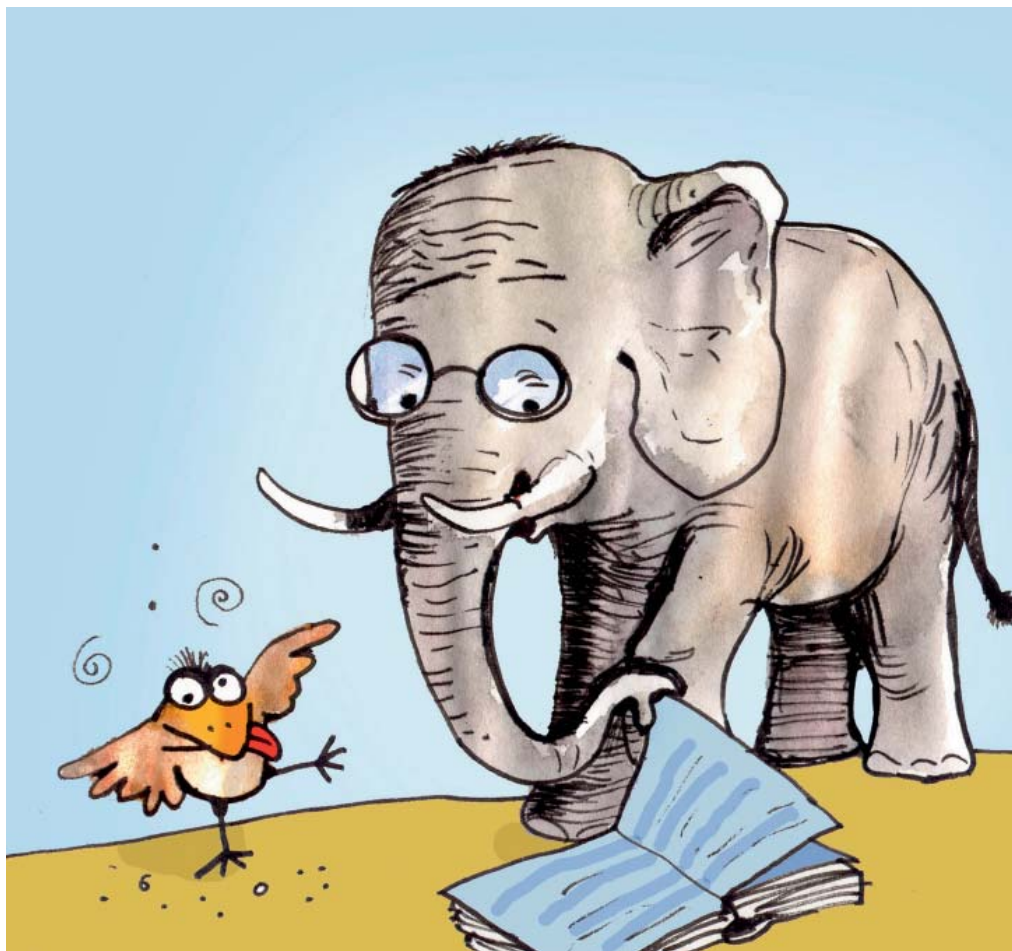
Hans-Jürgen Kopkow





Elefantengedächtnis

Wenn jemand ein äußerst gutes Gedächtnis hat, sagt man auch: Der hat ein Elefantengedächtnis. Die Redewendung basiert auf der Beobachtung, dass Elefanten oft noch nach Jahren wissen, wer ihnen etwas Böses zugefügt hat. Sie wissen genau, wer zu ihrer Herde gehört und wer nicht. Was ein Elefant einmal gelernt hat, vergisst er selten wieder. Ihr ausgezeichnetes Gedächtnis ist vor allem aber die Grundlage für ihre ausgedehnten Wanderungen, die sich über mehrere Tausend Kilometer erstrecken können. Nur wenige Menschen haben ein solches sprichwörtliches Elefantengedächtnis und die Fähigkeit, dass sie sich fast alles behalten können.



Text/Illustration: Christian Badel



Blockflötenspielende gesucht

Die Blockflöte ist für viele ein vertrautes Musikinstrument, leicht spielbar und schnell erlernbar. Man kann sie für sich allein spielen oder - noch schöner - mit anderen zusammen. In unseren Blockflötengruppen in St. Markus erleben wir immer wieder den Spaß am gemeinsamen Musizieren, in den Proben und bei „Auftritten“.

Seit 1997 spielt das „Blockflöten-Quartett“ in St. Markus; wir nennen das stolz so, weil - bisher - vier Blockflöten-Größen (Sopranflöte, Alt-, Tenor- und Bassflöte) vertreten sind. Auf dem Notenständer liegt Musik aus fünf Jahrhunderten: traditionelle Blockflötenmusik und Bearbeitungen von Instru-

mentalmusik aus Renaissance bis Klassik, aber auch Choräle, moderne Kirchenlieder und Instrumental-Musik unserer Zeit (wie Gospels, Folk- und Popsongs) – also Musik „querbeet“. Wir spielen in Gottesdiensten oder Veranstaltungen von St. Markus, ab und an bei Vereinstreffen und halbjährlich im Seniorenheim. Ein- bis zweimal jährlich treffen wir uns zu einer längeren Probe am Wochenende, dann haben wir auch mehr Zeit zum Klönen.

Zurzeit sind wir sechs Erwachsene. „Neue“ sind uns herzlich willkommen! Keine Angst, wir sind selbst keine Meister auf dem Instrument, sondern haben Spaß dabei! Wer möchte bei uns mitmachen? Alle, die Lust haben, Blockflöte zu spielen und denen der Termin passt: Kinder ab zehn Jahren, Jugendliche, Erwachsene jeden Alters. Wir laden herzlich ein, es (mit uns) zu probieren! Blockflöten können von St. Markus zur Verfügung gestellt werden. Es ist auch möglich, für eine begrenzte Zeit oder für ein bestimmtes Projekt (Aufführung) mitzumachen.

Was sind die Voraussetzungen? Noten lesen können. Aber auch das ist schnell (wieder) erlernbar und Übungssache. Nur nicht abschrecken lassen! Also, wer hat Lust? Wer hat schon lange damit geliebäugelt, die alte Blockflöte wieder herauszukramen und ihr schöne, zarte Töne zu entlocken? Bitte rufen Sie uns an (Tel. 2621497) oder kommen Sie spontan vorbei.

Regine und Wolfram Neue



Foto: Cornerstone/pixelio



Hereinspaziert

Unter dem Motto „Hereinspaziert“ gab der Posaunenchor der St.-Markus-Gemeinde am 17. April ein Konzert im Abendgottesdienst. Eigentlich sollten wir uns schon um 16.30 Uhr in der Kirche treffen – doch dies war zu früh. Da alle ja bestens vorbereitet waren, verständigten wir uns auf 17.00 Uhr. Genau um 17.01 Uhr trafen Johanna und ich in der Kirche ein. Es waren schon fast alle



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

anwesend, also ging ich schnell zu meinem Platz. Im ersten Moment wusste ich erstmal gar nicht, wo ich meinen Instrumentenkoffer platzieren sollte. Ach ja, im Gemeindesaal. Also nahm ich die Beine in die Hand und brachte den Koffer an den Ort seiner Bestimmung. Kaum saß ich an meinem Platz, ging die Probe los. Jedenfalls sollte sie losgehen. Doch dann kam Pastor Kopkow mit einer Kamera herein und es hieß: Gruppenfotos machen. Da an diesem Tag die Sonne schien, mussten wir uns oft umstellen, um eine gute Position zu finden. Die Sonne blendete sehr und ich hatte bestimmt bei jedem Foto meine Augen zu. Nachdem die Fotos im Kasten waren, konnte die Probe beginnen. Ich war sehr gespannt, da wir einige Lieder mit Dämpfer spielten. In den vorherigen Proben war immer bei irgendwem ein Dämpfer hinausgefallen. Also ging ich davon



Foto: Hans-Jürgen Kopkow

aus, dass dies auch im Laufe des Konzerts passiert. Spontan sagte mir Ulla, die ein Lied allein mit Dämpfer spielen sollte, dass ich doch bitte einspringen möge. Es kam zwar überraschend, aber ich habe es dennoch gut gemeistert. Einige meiner Mitmusizierenden sagten mir, dass sie sehr aufgeregt seien und ich versuchte sie zu beruhigen. Dann war auch noch die Toilette gesperrt wegen des Wasserschadens und das machte die ganze Sache noch viel schwerer. Aber alles in allem hat alles gut geklappt, kein Dämpfer ist aus einem Instrument gefallen, die Aufregung hat sich gelegt und wir haben nur positive Rückmeldungen gehört. Ein gelungenes Konzert!

Melanie Kirsten und Johanna Heinemeyer



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Gottesdienst

Termine siehe Seite 4
danach: Kirchcafé oder Abendschoppen

Weltladen

Barbara Sieber, Tel. 690850

Jugendgruppe neu

montags 18.00 bis 19.00 Uhr
Andreas Kopkow, Tel. 691453

Jugendgruppe alt

montags 19.00 bis 20.00 Uhr
Andreas Kopkow, Tel. 691453

Kleinkind-Gruppe

dientags 10.00 bis 11.30 Uhr
Christine Berghoff, Tel. 1283191

Kindergottesdienst

donnerstags 16.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 691453

Konfirmandenzeit

dienstags 16.15 bis 17.45 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 691453

Chor Collegium Cantorum

donnerstags 20.00 bis 22.00 Uhr
Jürgen Siebert, Tel. (05331) 33389

Posaunenchor

mittwochs 19.00 Uhr
Ronald Schrötke, Tel. (05121) 288028

Flötenkreis

nach Absprache
Wolfram Neue, Tel. 2621497

Gitarrengruppe

14-täglich mittwochs 18.00 bis 19.00 Uhr
Tino Stolte, Tel. 693197

MAK

Jugendmitarbeitendenkreis mit den Neuen
6.6. 17.30 Uhr in St. Thomas
Jugendmitarbeitendenkreis mit den Alten
6.6. 19.00 Uhr in St. Markus,
Tel. 26 30 94 89 Jana Steiner

Singkreis

dritter Freitag um 18.00 Uhr
Dorit Lehrach, Tel. 69 31 97

Gesprächsrunden und Bibelkreise

Gesprächskreis zweiter Dienstag, 10.00 Uhr
Erhard Langkopf, Tel. 6 49 93
Gesprächskreis letzter Mittwoch, 20.00 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Gesprächskreis erster Mittwoch, 20.00 Uhr
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Kirchenvorstand

15.6. um 19.30 Uhr
Klaus Pokorny, Tel. 69 45 89

Gemeindebrief

Einsendeschluss für die nächste Ausgabe
ist der 13.6., Auslieferung ab 29.7.
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53

Besuchsdienst

vierter Montag um 17.30 Uhr
Susanne Gaumert, Tel. 6 32 27

Klönschnack

dritter Montag um 15.00 Uhr
Gerlinde Lüttge, Tel. 6 68 12

Männerrunde

erster Montag um 20.00 Uhr
Wolfgang Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Ältere Generation

vierter Montag um 15.00 Uhr
für Menschen ab 60 Jahre
Helga Kleinfeld, Tel. 6 28 45

Frauenhilfe

zweiter Montag um 15.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauengesprächsrunde

dritter Dienstag um 19.00 Uhr
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Frauenabend

zweiter Mittwoch um 20.00 Uhr
Annegret Kopkow, Tel. 69 14 53

Kreativ-Bastel-Treff

erster Montag um 15.00 Uhr
Elke Keller, Tel. 8 66 71 83

Immer aktuell:
www.markus-bs.de

Bitte vormerken

Gemeindefest

18. Juni, ab 14.30 Uhr, s. Seite 5

Babybasar

26. Juni ab 14.30 Uhr, s. Seite 20

Blutspende

26. Juli ab 15.00 Uhr, s. Seite 20

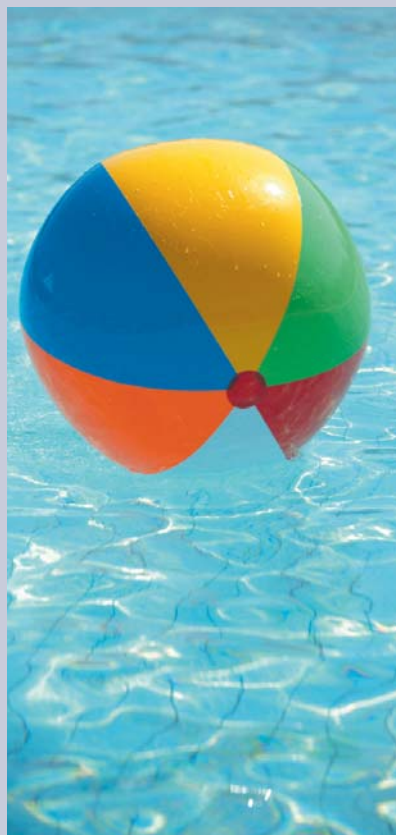


Foto: epd-Bild



Foto: Oliver Fuhrmann

Mit kirchlichem Geleit wurden bestattet:

Karl Mischok, Siedlerweg 17,
84 Jahre

Ingeborg Kiese, Dresdenstraße 66,
82 Jahre

Barbara Burghardt, Fliederweg 24,
67 Jahre

Rainer Baumgarten, Hohenstaufenstr. 33,
68 Jahre

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes wurden getauft:

Darian Thiel, Siedlerweg 25

Dean Fiedler, Siedlerweg 25

Peggy Schmachtel, Dresden



Foto: Hans-Jürgen Kopkow



Pfarramt

Gemeindebüro

Heidehöhe 28, 38126 Braunschweig
Tel. 69 14 53 und Fax 6 21 07
donnerstags 9.00 bis 12.00 Uhr
Sekretärin Monika Isensee

Pfarrer

Hans-Jürgen Kopkow,
Heidehöhe 28, Tel. 69 14 53

Haus und Hof

Lilli und Heinrich Rudi, Tel. 84 80 41

Diakonin

Jana Steiner, Tel. 26 30 94 89

Chorleiter

Jürgen Siebert, Tel. 05331-33389

Organist

Bastian Domin, Tel. 2611928

info@markus-bs.de

Kirchenvorstand

Vorsitzender Klaus Pokorny,
Meißenstr. 106, Tel. 69 45 89
Jens Ackermann, Tel. 2 08 01 42
Vera Kähler, Tel. 6 25 86
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 69 14 53
Regina Marwik, Tel. 69 20 96
Ruth Meeske, Tel. 2 62 19 32
Carsten Mewes-Arnold, Tel. 6 18 01 88
Sabine Riechers-Vogt, Tel. 69 19 78
Eberhard Sieber, Tel. 69 08 50

Online-Redaktion

Jens Ackermann, Tel. 2 08 01 42
Internet@markus-bs.de

Förderverein

Eberhard Sieber, Schreinerweg 8
Tel. 69 08 50
Spendenkonto Nr. 2 813 699
Landessparkasse, BLZ 250 500 00

Spenden Gemeinde

bitte auf das Konto Nr. 18 790 305
Postbank Hannover, BLZ 250 100 30

Wichtige Adressen

Telefonseelsorge, Tel. (0800) 1 11 01 11
Diakoniestation, Tel. 23 86 64

Stadtteil

Bürgergemeinschaft

Eberhard Heine, Tel. 69 65 06

Nachbarschaftshilfe

Welfenplatz 17, Tel. 69 69 49

Verband Wohneigentum/Siedlerbund

Detlef Kühn, Tel. 69 16 15

Anklang – Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der
Markusgemeinde, Heidehöhe 28,
38126 Braunschweig

Redaktion: Jens Ackermann, Monika Hausmann, Friedrich Heyer, Hans-Jürgen Kopkow (V.i.S.d.P.), Bernhard Lüttge

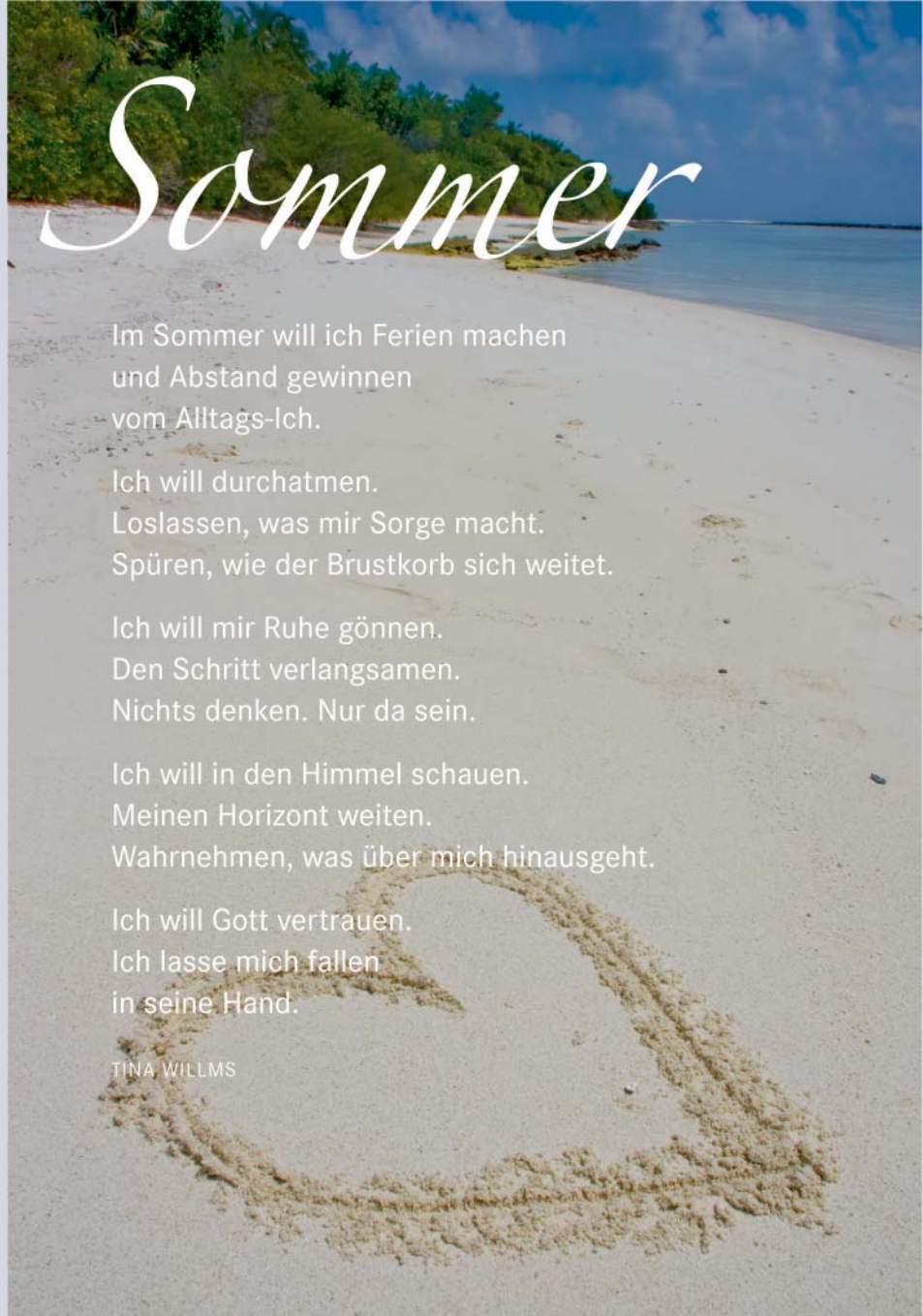
Auflage: 1700 Exemplare

Druck: Lebenshilfe Braunschweig

Layout: Sabine Albrecht

Fotos: pixelio.de, gemeindebrief.de, image-online.com

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Sommer

Im Sommer will ich Ferien machen
und Abstand gewinnen
vom Alltags-Ich.

Ich will durchatmen.
Loslassen, was mir Sorge macht.
Spüren, wie der Brustkorb sich weitet.

Ich will mir Ruhe gönnen.
Den Schritt verlangsamen.
Nichts denken. Nur da sein.

Ich will in den Himmel schauen.
Meinen Horizont weiten.
Wahrnehmen, was über mich hinausgeht.

Ich will Gott vertrauen.
Ich lasse mich fallen
in seine Hand.

TINA WILLMS